

# Fenster nach Afrika

Christoph Schlingensiefel baute in Herrenhausen sein Operndorf aus Burkina Faso nach

HERRENHAUSEN. Es ist ein Mega-projekt, ein „Organismus“, so nennt es Christoph Schlingensiefel, und noch dazu einer, der gefährlich ist und eine eigene Dynamik hat – so real ist er. Der Künstler, der Regisseur, der Inszenierungsmeister, der Visionär, der Helfer ist eigentlich jemand, der keiner Definition bedarf. Er ist einfach: Schlingensiefel; er kenne keine Trennung von Kunst und Leben, sagt er. Wie auch? Schlingensiefels Projekt ist nicht weniger als ein ganzes Dorf in Burkina Faso, das er durch den Bau eines Opernhauses zum ersten „Operndorf“ Afrikas machte. Bei den ersten Kunstfestspielen Herrenhausen, die am Freitag feierlich eröffnet wurden, zeigte Schlingensiefel seine Installation, in der er das Dorf „Remdoogo“ nachzustellen versucht hat.

Nach einer Festaktrede des Hirnforschers Wolf Singer wurden die Besucher, von afrikanischen Trommlern begleitet, zu Schlingensiefels Installation in den Herrenhäuser Gärten geführt. Da war das Modell eines Hauses, wie es nun in Burkina Faso steht, dahinter ein Stück Ackerland, Pappschafe davor, auch ein Papp-Schlingensiefel steht inmitten der akribisch gestutzten Hecken – Schlingensiefel selbst konnte, ebenso wie Horst Köhler, bei der Eröffnung nicht dabei sein. Die Modelle wirkten

merkwürdig deplaziert, wie aus einer anderen Welt, wie ein Fenster nach Afrika, inmitten einer Gartenlandschaft, wie sie westlicher nicht sein könnte. Schlingensiefel geht es bei „Remdoogo“ ausschließlich um die Verantwortung, die er für die Menschen trägt, welche in dem Operndorf wohnen, und um die Beobachtung, wie sich ihr Leben durch einen Ort der Kunst verändert. „Das ist die Sehnsucht des Künstlers“, erklärte Schlingensiefel in einer Videobotschaft, „einen Ort zu finden, an dem er die Entwicklung der Kunst nachvollziehen kann.“

Wolf Singer sprach über die Macht des Spiels und das Spiel als Ursprung der Kreativität und traf damit den Nerv der Arbeit Schlingensiefels, der sehen möchte, wie sich Kreativität entwickelt. Es schien, als hätte Singer seine eigene Erklärung zum Kern der Kunst schon gefunden: „So wie Münchhausen muss das menschliche Gehirn seine Entwicklung selbst in die Hand nehmen“, und das geht nur durch Spiel, das eine Form der Vorstellung ist – und Vorstellung ist das Training für die Bewältigung. So schien die Verschmelzung von Kunst und Leben auch auf neurowissenschaftliche Art und Weise erklärbar.

In den Herrenhäuser Gärten werden in den nächsten drei Wochen noch vierzig Veranstaltungen wie Opern, Installationen, aber auch Streitgespräche mit Heiner Goebbels stattfinden, in denen sich Künstler aus allen Bereichen mit der „Macht des Spiels“ auseinandersetzen. *Mascha Kuchejda*



Jenseits von Afrika – Schlingensiefel wartet am Eingang zum Operndorf. Foto dpa